

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Druckpreis Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Belegblätter für die Ersatzblätter sind aus dem gewöhnlichen Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belegblätter: Hausbesitzerblätter, Monatliche Sonntagsblätter und Schmalz. Landwörter.

Nr. 47

Freitag, den 26. Februar

1915

Prasznitz im Sturm genommen.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Stunde ist gekommen, da von neuem an das gesamte deutsche Volk der Ruf ergehen muß:

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur Kriegsführung notwendig bedarf!

Von der ersten deutschen Kriegsanleihe hat man gesagt, sie bedeute eine gewonnene Schlacht. Wollten denn, so jetzt dafür, daß das Ergebnis der jetzt zur Zeichnung aufgelegten zweiten Kriegsanleihe sich zu einem noch größeren Siege gestalte. Das ist möglich, weil Deutschlands finanzielle Kraft unerschöpflich ist. Das ist nötig, denn Deutschland muß gegen eine Welt von Feinden sein Dasein verteidigen und alles einsehen, was alles auf dem Spiele steht. Und schließlich: Es ist nicht nur Pflicht, sondern Ehrensache eines jeden Einzelnen, dem Vaterlande in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit offen Kräften zu dienen und zu helfen. Unsere Brüder und Söhne draußen im Felde sind täglich und stündlich bereit, ihre Leben für uns alle hinzugeben. Von den dahinterstehenden wird keineswegs aber nicht unwichtiges verlangt: ein jeder von ihnen trage nach seinem besten Können und Vermögen zur Beschaffung der Mittel bei, die unsere Helden draußen mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausstatten können.

Darum zeichne auf die Kriegsanleihe! Heißt die Lauer ausströmen. Und wenn es einen Deutschen geben sollte, der aus Furcht vor finanzieller Einbuße zögert, dem Ruf des Vaterlandes zu folgen, so beschreibe ihn, daß er seine eigenen Interessen wahr, wenn er ein so günstiges Anlagepapier, wie es die Kriegsanleihe ist, erwirbt. Jeder muß zum Gelingen des großen Werkes beitragen!

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Febr. Amtlich. Mittags. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne setzte der Gegner gestern seine verzweifelten Angriffe fort; sie blieben trotz der eingeleiteten starken Kräfte, wie die vorhergehenden, ohne den geringsten Erfolg.

Sonst nichts wesentliches.

Das geheimnisvolle Telephon.

Ein interessantes Beispiel für die Feindschaft unserer Truppen bietet eine Detektiv-Geschichte, die wir der Leiter Kriegszeitung entnehmen:

Wir waren eine kleine Abteilung von „Blitzern“, d. h. von Telegraphenleuten. Unser Standort befand sich in einem belgischen Dorfe, unweit einer belagerten Festung. Bei der Ausbesserung einer schadhaft gewordenen Leitung hatten wir ein unterirdisches Telephonkabel entdeckt, das zum Feinde führte. Trotzdem wir den Draht sofort durchschnitten, blieb der Feind immer noch über alle unsere Absichten vorzüglich unterrichtet. Es mußte also noch eine zweite Geheimleitung vorhanden sein. Wo war sie?

Wir wurden vom Detektivleiter gepöckelt. Der erste Erfolg war die Feststellung, daß sich die Nachrichtenzentrale in unserem Dorfe befinden mußte. Denn keine Parouille konnte heraus, ohne daß es der Feind erfährt.

Dann aber kamen wir mit unseren Nachforschungen nicht weiter, bis eines Tages Kamerad P. erklärte: „Die wichtigsten Nachrichtenbüros sind allenthalben die Kneipen. Hier in dem Rest ist ein einziges Examinet (Schankwirtschaft) noch in Betrieb. Dort ist's also!“

Wir mußten unserem Kameraden beifolgend und letzten uns im Examinet auf die Lauer. Wir beobachteten unauffällig den Wirt, ein Mann in den vierziger Jahren, und seine sehr tüchtige und fast gleichaltrige Frau. Kinder hatte das Ehepaar nicht. Wir sahen nicht Verdächtiges. Der Wirt ging hin und wieder in den Keller, um in großen

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechte am Njemen, Bobr und Narew dauern an. Die festungsartig ausgebaute Stadt Prasznitz wurde gestern von ostpreussischen Reservetruppen nach hartnäckigen Kämpfen im Sturm genommen.

Ueber 10 000 Gefangene, über 20 Geschütze, ein großes Lager von Maschinengewehren und sehr viel Geräte fielen in unsere Hände.

In den anderen Gefechten nördlich der Weichsel sind in den letzten Tagen 5000 Gefangene gemacht worden.

Südlich der Weichsel besetzten die Russen nach einem mit fünfjähriger Uebermacht ausgeführten Angriffe das Vorwerk Mogily (südlich von Wolinow).

Sonst nichts wesentliches.

Bemerkenswert ist, daß der bei Augustow gefangen genommene Kommandeur der russischen 57. Reserve-Division deutsche Offiziere fragte, ob es wahr sei, daß von den Deutschen Belgien besetzt und Antwerpen bald fallen würde. Als ihm darauf die Lage im Westen erklärt wurde, konnte er nichts daran glauben, daß das deutsche Westheer auf französischem Boden steht.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegsgefahr im fernem Osten.

England erhebt Protestationen in Tokio. China sucht Schutz bei den Vereinigten Staaten. Japan mobilisiert weiter.

Nachdem Japan die deutschen Farben über Tsingtau mit seinen 20 000 Mann niedergebott hatte, erließ der japanische Ministerpräsident Graf Okuma in der Zeitung „Kokumin“ eine Erklärung, die folgendes besagte: „Vor Japan liegt eine weit wichtigere Aufgabe als die Befestigung der unbedeutenden deutschen Kolonien im Stillen Ozean. Die Zeit ist gekommen, Europa die Augen über die wahre Bedeutung Japans zu öffnen. Der Stillen Ozean ist japanisches Einflußgebiet. Unsere Aufgabe ist es, der Vorherrschaft des Vaterlandes Anerkennung zu schaffen.“

Kühlen Wein heraufzuholen, blieb aber immer nur kurze Zeit fort. Wenn es jedoch eine Drahtleitung im Hause gab, ging sie unterirdisch, infolgedessen war der beste Ausgangspunkt der Keller. Als wir uns nach dem Keller erkundigten, führte uns der Wirt hinunter, zeigte uns sein reiches Lager von großen Fässern, ließ uns einige Weinorten kosten und gab auf alle Fragen offene Auskunft. Wir lagen natürlich während des Kellerbesuches unsere Augen nicht ständig herum, sahen aber nicht das geringste, was auf das Vorhandensein einer Drahtleitung hätte schließen lassen.

In die Rückseite des Hauses ließ ein Garten. Hier machte sich unser Kamerad P., der immer noch Verdacht auf den Weinkeller hatte, ans Werk. Er hatte die Fenster entdeckt, die vom Weinkeller in den Garten gingen und unübersichtliche Scheiben hatten. Dahinter schnitt P. ein winziges kleines Beobachtungsloch und wartete.

Am zweiten Abend seines Lourens kam P. ganz erregt in unser Quartier. „Reicht Eure Korabine und kommt mit nach dem Examinet. Vergeßt Eure Belie nicht, wir müssen ein Faß einschlagen. Nacht rasch, dann können wir die ganze Geschichte noch heute abend melden.“

Der Wirt erschrak stäublich, als wir ihn zum zweiten Male aufforderten, uns seinen Weinkeller zu zeigen. Er sagte sich aber bald und leuchtete uns hinunter. Ein Posten blieb am Eingang, wir anderen draussen unter Führung von P. in den Keller ein. Vor einem großen Stülcksaß machte P. Halt.

„Öffnen Sie die Tür in diesem Faß!“ herrschte er den Wirt an.

Nach ausgebreitet liegt in diesen Worten das hohe Ziel der Politik Japans, das von dem Inselreiche ohne große Aufwendungen erreicht werden dürfte, nachdem es im richtigen Zeitpunkt den Mut zum Entschluß gefunden hat. Am 14. Februar stellte Japan seine befristete Forderung (Ultimatum) an China, am 28. Februar dürfte sich das Schicksal des Reiches der Mitte erfüllen. So oder so! Man mag in London und Petersburg etwas abhandeln an den ungeheuerlichen Forderungen Japans an China, man mag für dieses oder jenes Wort eine andere Formel finden, eines bleibt sich gleich und bleibt fest: Japans Wille und eiserne Bestreben nach der Vorherrschaft in Asien, die eine Unterjochung Chinas zum Ziel hat!

Vor wenigen Wochen noch trieb man in Frankreich ein untergeordnetes Spiel mit dem Heere des Mikado, das die Franzosen herauskauen sollte. Zunächst Indochina, dann China, — selbstverständlich nur Gerechtfame, Konzessionen — sollten der Lohn sein. Wenn, meinte der „Temps“, Japan seinen Appetit in China gestillt hat, dann sollen die Finanzmärkte in London und Paris Japan offenstehen, um die Vorteile im Werte umzusetzen, die sich der Mikado von den Chinesen mit Zustimmung seiner Verbündeten (!) abtreten läßt. Bei seinem unschuldigen Götterblüchenspiel: kommen die Japaner, kommen sie nicht? Ist dem braven „Temps“ auch nicht im entferntesten der Gedanke gekommen, daß Japan sich das holen könnte, was ihm beliebt, ob mit, ob ohne Erlaubnis; denn, so fügte er hinzu, die Integrität Chinas wird respektiert durch die Nationen, die für die Rechte der Völker kämpfen! Der „Gnom“, wie man Clemenceau, einen der Haupttrüser nach japanischer Hilfe, zu nennen pflegt, wird enttäuscht sein. „Die Mäh ist klein, der Spaß ist groß. Du glaubst zu spielen, und du wirst geschoben!“ sagt Mephisto.

„Die Zeit ist gekommen, Europa die Augen über die wahre Bedeutung Japans zu öffnen!“ Das bedeutet die Kampfanzeige des gelben Insektvolkes an Europa. Von London aus läßt man erklären, daß man zwar die Uebertragung aller deutschen Rechte in Schantung diplomatisch unterstützt habe, die neuen Forderungen aber nach einem Protektorat über ganz China nicht gutheißen könne. Man kennt hier zum ersten Male das Kind mit dem rechten Namen; es handelt sich tatsächlich um nichts Gerüchtes als um ein Protektorat über ganz China. Da schweigen natürlich in London alle Mäuler. Ob die englischen Vorstellungen in Tokio etwas anderes erzielen als eine höfliche Ablehnung, ist mehr als fraglich. Japan mobilisiert, wie wir über Petersburg aus Tokio erfahren, nun auch die Landwehr, legt also seine ganze Armee in Kriegszustand. Das ist zweifellos ernst gemeint; die Kraft, die Japan für die

„Welche Türe?“ lautet die erstaunte Gegenfrage. „Die Türe, durch die Sie immer ins Faß hineinkriechen!“ „Ich weiß von keiner Türe,“ erklärte trotzig der Wirt. Einige wuchtige Beiliebe krochen auf die Seitenwand des Fasses. Die Keilen sprangen ab, splitternd gab das Holz nach, und im Innern des Fasses erschien eine vollständige Fernsprechanlage, deren Drahtleitung durch die unten liegenden Dauben in den Kellerboden hineinführte. Ein rascher Schnitt, die Leitung war zertrübt. Sie hatte direkt nach der belagerten Festung geführt. Wir brachten den Wirt gefesselt nach der nächsten Etappe und erstatteten Meldung. Abends wurde er als Spion erschossen.

Ein heiteres Zensurstückchen.

Anlässlich des österreichischen Ministerwechsels äbte ein Wiener Blatt Kritik an dem verabschiedeten Minister Grafen Berchtold und stellte die Frage, wie es wohl im Kopfe eines solchen Diplomaten aussieht? Der Zensur ließ die nachfolgenden Zeilen aus der bereits gegessenen Platte ausstreichen, vergaß aber, die Frage zu streichen. Nun sah die Zeitung folgendermaßen aus:

„Wir sind keine Berufsrediger. Ein Kenner der Personen und Verhältnisse würde uns angefangen unserer heutigen Kritik sogar fragen: Wissen Sie, wie es im Kopfe eines so vielgeplagten Staatsmannes aussieht? Ich will es Ihnen schildern:

So sieht es aus!“

Gold.
er von Calw
trag
ngsplan und
Kampf“
6 Uhr im
gold,
tags 3 Uhr,
Altensteig,
mittags 5 Uhr
halten.
laden. Insbesondere
en im Rahmen der
recht zahlreiche Be-
Kommerzell.
achmittags 1 Uhr
Gew inderat.
essen
W. Zaiser.
die
dwehren
embergs
buch erklären,
ntesten u d beliebt-
und Volkst der
legerischen Zeit ent-
st ist eine Anzahl
persönlichen An-
wiederbuch ist zu
G. W. Zaiser.
rober
an empfiehlt
Uhrmacher.
Febr. 1915.
ng.
die wir an-
leben Sohnes
macher,
benen:
lw.
det 1908.
lung:
Handels-
onter.
henlago.
Fischer.

Erreichung seines Zieles hier eifrig, könnte sich leicht auch gegen diejenigen kehren, die Japan in den erhabenen Arm fallen wollen. Die kleinen, gelben Krieger des Ostens wollen, und sie werden sich in ihren Augenblick befinden, nach dem Rezept zu handeln: Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein! Daran wird auch das chinesische Interventionsgesetz an die Vereinigten Staaten nichts ändern.

Deutschland hat gegen Japan wegen seines nichtwichtigen Streiches gegen Tsingtau das Schwert ziehen müssen, und wir werden Tsingtau nicht vergessen. Wir erkennen aber an, daß Tsingtau auf dem Wege lag, der Japan das Ziel verdeckte, das es treffen wollte. So können wir dem Lande des fernem Ostens zugestehen, daß es eine seinen Interessen dienende Politik trieb, die sich nicht nur gegen Deutschland, sondern gegen Europa schlechthin richtete. Man hat den Ingrimm Deutschlands gegen Japan durch eine über alles Lob erhabene Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen und der in Japan lebenden Deutschen befähigen wollen, und hat ein weiteres getan, um Del auf die Wogen des Unmuts in Deutschland zu schütten. Die in Tokio erscheinende „Japan Times“ veröffentlichte eine Rundgebung in deutscher Sprache, in der es u. a. mit Bezug auf unsere Kriegsgefangenen hieß:

„Sie, meine Herren, haben im Dienste des Vaterlandes wie Herden bis aufs äußerste die Feste Tsingtau verteidigt. Erst dann sind Sie gewichen. Bewunderung und Teilnahme erfüllt unser Herz. Ein jeder von Ihnen hat mit Todesverachtung seine Pflicht getan. In unseren Augen heißt das durch die Tat das höchste Geseß des Buddhismus erfüllen; die treue Hingabe an die Pflicht ist die einzige Grundlage, auf der einmal der ewige Weltfriede sich verwirklichen läßt. Diese Ueberzeugung kann Ihnen eine tröstende Genugtuung geben.“

Wir bezeugen Ihnen aus dem tiefsten Herzen unsere bewundernde Hochachtung und verbinden damit den Ausdruck der frohen Hoffnung, daß die alte Freundschaft bald wieder in ungetrübteter Glanz erstrahlen wird.“

Selbst wenn man viele der schönen Worte auf das Konto der historischen Höflichkeit dieses Volkes setzen will, so scheint uns diese Rundgebung doch zu beweisen, daß Japan in Deutschland seinen Hauptfeind nicht erblickt, daß man in Japan versuchen wird, sobald als es möglich ist, mit Deutschland wieder — sagen wir mal — zu normalen Beziehungen zu kommen. Der Feind Japans fand nicht in Tsingtau. Der Feind steht dem Lande der aufgehenden Sonne näher, und dieses kluge Volk wird ihn zu finden und zu treffen wissen!

Eine Denkschrift Japans.

Aus Tokio wird gemeldet: Wie verlautet, steht die japanische Regierung im Begriff, eine ausführliche Denkschrift über die japanische Politik seit dem Kriege mit Rußland unter besonderer Berücksichtigung der japanisch-chinesischen Beziehungen auszuarbeiten. Dieses Memorandum ist im Hinblick auf die Besprechungen entstanden, die der japanische Minister des Äußeren Marquis Kato mit den Botschaftern Rußlands und Amerikas gehabt hat und in denen diese beiden Diplomaten zwar eine gewisse Berechtigung der japanischen Forderungen anerkannt haben, andererseits aber ihr Erstaunen über die völlig überraschende und durch nichts vorbereitete Handlungsweise Japans unverhohlenen Ausdruck gegeben haben. Sofort nach ihrer Fertigstellung wird die Denkschrift in London, Petersburg, Paris und Washington überreicht werden.

Die amerikanische Vermittlung.

Wie der „Tägl. Rundschau“ berichtet wird, meldet der Herald aus New York, das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten habe in Versuchung eines chinesischen Erlassens in freundschaftlicher Weise von Japan eine Anzahl Aufstellungen erbeten, die mit dem Konflikt Japans und Chinas in Zusammenhang stehen.

London, 25. Febr. (W.B.) In Uebereinstimmung mit den Welsungen aus Tokio nahmen, wie die Times aus Peking erfahren, der japanische Gesandte und der Erste Sekretär am Montag die Verhandlungen mit dem chinesischen Minister des Äußeren und dem Vizepräsidenten über die japanischen Forderungen wieder auf. Da es nicht möglich war, die Chinesen zur Annahme sämtlicher 21 Forderungen zu bewegen, begannen die Japaner mit der Besprechung der Schantungfrage. Die Chinesen machten den Japanern Gegenvorschläge und verlangten Abänderungen. Die Japaner bestanden jedoch auf der Annahme der ursprünglichen Forderungen. Die Konferenz blieb erfolglos und wurde vertagt.

Der Unterseebootkrieg.

Die bisherigen Erfolge.

Der Frankf. Ztg. wird unterm 24. aus Berlin gemeldet: Morgen wird eine Woche verfließen sein, seitdem unser Unterseebootkrieg in den englischen Gewässern begonnen hat. An sicher beglaubigten Nachrichten liegt bis jetzt vor, daß gestern der englische Truppentransportdampfer 192 durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden ist. Es ist wahrscheinlich, daß auch einige nicht so gut beglaubigte Erfolge im Unterseebootkrieg vorliegen. Das wird man erst in einiger Zeit mit Sicherheit erfahren, denn die Engländer haben natürlich kein Interesse, Verluste, die sie auf diesem Gebiete der Seeherrschaft erleiden, der Welt bekannt zu geben; sie werden sie vielmehr, so lange es geht,

verschweigen. Wir sind daher für zuverlässige Nachrichten angewiesen auf die Meldungen unserer eignen Unterseeboote und solche Meldungen können erst erfolgen, wenn diese Unterseeboote zurückgekehrt sind, was nach Tagen, aber auch erst nach Wochen geschehen kann. Inzwischen wird aus Kopenhagen und Stockholm mehrfach berichtet, daß dort zurückgekehrte Kapitäne und Schiffsmannschaften die Vernichtung englischer Schiffe und die Folgen von Angriffen unserer Unterseeboote in Gestalt von treibenden Trümmern und militärischen Ausrüstungsgegenständen gesehen haben.

Beschränkung der Schifffahrt.

London, 24. Febr. (W.B.) Die Admiralität kündigt Beschränkungen für die Schifffahrt sowohl in der nördlichen als auch in der südlichen Einfahrt der Irischen See an.

Vermisste Hilfskreuzer.

London, 25. Febr. (W.B.) Die Admiralität teilt mit, daß der Hilfskreuzer „Clamonaught“ seit dem 3. Februar vermisst wird. Man fürchtet, daß er im Sturm verloren ging. Trümmer des Schiffes sind aufgefunden worden.

Verschiedenes vom Seekriege.

London, 24. Febr. (W.B.) Nach einer Meldung des Western Daily Mercury hat der Dampfer Maloja der Pando-Linie, der am 20. Februar mit über 400 Fahrgästen von Australien in Plymouth angekommen ist, bei der Einfahrt in den Kanal ein bewaffnetes Handelsschiff gekapert, hat aber, da dessen Flagge infolge der großen Entfernung nicht erkennbar war, dem Befehl, anzuhalten, nicht Folge geleistet. Die von dem Hilfskreuzer abgegebenen Schüsse haben das Schiff nicht getroffen.

London, 24. Febr. Der Dampfer Rembrand, 3027 Tonnen groß, von Hull nach Tyne unterwegs, wird seit vorgestern vermisst. Der Schoner Maggie Pareit von Greenock nach Duddon unterwegs, ist stark überfüllt. Einer seiner Rettungsgeräte und mehrere Bootsklampen wurden auf der Insel Man angetroffen.

London, 25. Febr. (W.B.) Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Ramsgate: Das Fischerboot „Grain“ landete gestern 14 Matrosen des Dampfers „Dahley“, der vorgestern Nachmittag südöstlich Rye torpediert worden war. Der erste Ingenieur sagte aus, er habe das Verbleiben eines Unterseebootes gesehen. Der Rest der Mannschaft wurde in Dover gelandet. Die „Dahley“ sank gestern Morgen auf der Höhe von Folkestone während sie nach Dover geschleppt wurde.

Christiania, 24. Febr. Das norwegische Generalkonsulat in London hat am 23. Febr. an das Ministerium des Auswärtigen telegraphiert: Das Dampfschiff Regia aus Christiania ist heute früh in dem Damms in die List gesprungen worden. Die Besatzung ist an Bord eines englischen Kriegsschiffes gegangen und heute in Dover gelandet und dann nach London weiter geschickt worden. Das Ministerium des Auswärtigen hat telegraphisch die Befehle erteilt um Abhaltung einer jeztgerichtlichen Verhandlung ersucht. Der Regia war ein Dampfer von 1107 Register-Tonnen. (Kontz des W.B.: Die Lage der Unfallstelle läßt auf eine englische Mine schließen.)

London, 24. Febr. (W.B.) Die Admiralität meldet: Das Postboot aus Folkestone nach Boulogne wurde gestern Abend durch ein Unterseeboot angegriffen, bald nachdem es den Hafen von Boulogne verlassen hatte. Der Torpedo ging in einem Abstand von 30 Yards an dem Vordersteven des Schiffes vorbei. Die 92 Passagiere des Schiffes waren stolischen, darunter auch Angehörige neutraler Staaten.

Dänkirchen, 24. Febr. (W.B. Agence Havas.) Der norwegische Kohlendampfer Regia versank auf der Fahrt von Tyne nach Bordeaux auf der Höhe von Dover gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer versank im Zeitraum von 10 Minuten. Nach einem Telegramm des „Berliner Tageblatt“ aus Rom wird aus London gemeldet, in Bilbao seien 20 englische Dampfer angekommen, die sämtlich in den spanischen Farben angestrichen gewesen seien.

Die amerikanische Antwortnote.

Wien, 25. Febr. (W.B.) Die Köln. Ztg. meldet aus Berlin: Die von dem Botschafter der Vereinigten Staaten vorgestern nachmittags überreichte Mitteilung war getrennt Gegenstand eingehender Prüfungen durch die beteiligten Regierungskreise. Die Mitteilung soll Anregungen enthalten, über deren Inhalt bisher noch nichts verlautete. Die Absicht der amerikanischen Vorschläge scheint dahin zu gehen, einer Verständigung über etwa während des Seekriegs gegen England auftretende Schwierigkeiten die Wege zu ebnet.

Deutsche Flieger an der Themsemündung.

London, 24. Febr. W.B. Aus Colchester wird gemeldet, daß gestern nacht 7 feindliche Flugzeuge über Mappin Sands geschickt wurden. Sie flogen in nordwestlicher Richtung.

Die Mappin Sands sind eine Sandbank, die der Themsemündung nördlich vorgelagert ist.

Treibende Minen.

Paris, 25. Febr. (W.B.) Der „Temps“ meldet: Der Minensucher „Marie“ stieß am Samstag im Osthafen von Dänkirchen auf eine treibende Mine und versank sofort. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken. Mehrere, darunter der Kapitän, wurden schwer verletzt.

Washington, 25. Febr. (W.B. Reuter.) Der amerikanische Dampfer „Carib“ ist vor der deutschen Küste auf eine Mine gestoßen und gesunken. Er hatte 4600 Ballen Baumwolle an Bord.

Der Zustand des französischen Heeres.

Kopenhagen, 25. Febr. (W.B.) Ueber den Zustand des französischen Heeres schreibt „Politiken“: Wenn der englische Militärattaché bei Jostes Heer erklärte, daß das französische Heer häufig Resultate erlangen habe, weil es von Woche zu Woche besser werde und sich durch das Zusammenarbeiten mit der Artillerie immer mehr vervollkommnet, so erscheint dies als köstliche Methode, ein Heer auszubilden und zu vervollkommen. Wenn wir den Zustand der französischen Truppen nach den Kämpfen der letzten 3 Monate überblicken wollten, so würden wir fürchterliche Verluste, schlimmere als in irgend einer Feldschlacht, feststellen müssen.

Festige Kämpfe in den Vogesen.

Festige Kämpfe in den Vogesen werden nach Berlin aus dem Fecht- und dem Münstertale gemeldet. Der „Tägl. Rundschau“ wird darüber gedruckt: Der deutsche Angriff wird in einer Breite von zehn Kilometern auf der Front Sulzern-Stoßweier-Sondernach vorgetragen. Es handelt sich um eine nord-südlich verlaufende Linie westlich Münster, hinter der die Zugänge zum Schluchsbach, westlich Sulzern, und zum Col de Bramont, westlich Sondernach, zu suchen sind. Der deutsche Angriff ist bis zu dem Reichsackerkopf zwischen Stoßweier und Mühlbach durchgedrungen. Einzelne Positionen, darunter die auf den Flügeln, sind aber noch im festen Besitze der Franzosen. Die Kampflinie in den Vogesen ist also für den Augenblick in folgender Weise festgelegt: Von Sulzern über Stoßweier, Mühlbach, Sondernach, Langenseldkopf, Rimbach, Sudekopf, Moikentrain, Herrenstübchenkopf, Thann, Burchhaupt, Hirsbach und Altkirch bis zur Loz und der schweizerischen Grenze, wo knapp östlich des Dreiländersteines sich die letzte französische Batteriestellung befindet.

Flucht aus Reims.

Genf, 24. Febr. In Paris trafen in der verflochtenen Nacht sehr zahlreiche, aus der krennenden Stadt Reims entflohenen Familien ein. Sie gaben die Zahl der während des Bombardements Getöteten und Verwundeten auf über 200 an. Alle von Reims gegen Paris führenden Straßen sind voll von flüchtenden Familien, die das Notwendigste auf Karren mitführen.

Die Kämpfe der Oesterreicher.

Wien, 24. Febr. (W.B.) Amtlich wird verlautbart vom 24. Februar 1915: An der polnisch-galizischen Front herrscht, abgesehen von vereinzelten lebhaften Geschützkämpfen und stillenweitem Gepölk, größtenteils Ruhe. Die Situation in den Karpaten ist im allgemeinen ungewandelt. In den gestrigen Kämpfen am obersten San wurde eine Höhe erstickt und 5 Offiziere und 198 Mann gefangen genommen. Nördlich des Sattels von Bolococ versuchte der Gegner, dichtes Schneetreiben ausnützend, im hartnäckigen Angriff auf die von unseren Truppen besetzten Stellen durchzudringen. Der Vorstoß wurde unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. 300 Russen wurden gefangen. Die Kämpfe südlich des Dnjesters nehmen noch weiter an Umfang und Ausdehnung an. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die erfolglose Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 24. Febr. (Agence Mill.) Das englische Communiqué über die Beschießung der Dardanellen behauptet, daß die Forts am Eingang der Dardanellen zum Schwelgen gebracht worden seien, und daß die Beschießung am nächsten Tag fortgesetzt worden sei, ohne daß eines der Schiffe Schaden erlitten habe. Der Widerspruch, der aus der englischen Mitteilung hervorgeht, indem sie einerseits sagt, die Forts seien zum Schwelgen gebracht worden, andererseits behauptet, daß diese Forts am nächsten Tage wieder beschossen worden sind, stellt eine neue Lüge dar, die sich dem durch die englisch-französischen Communiqués bereits verbreiteten anlehnt. Das türkische Hauptquartier ermächtigt uns neuerdings zu der Erklärung, daß die feindlichen Schiffe, die sich am 19. Februar den Forts näherten, die sie nach ihrem Bericht bereits zum Schwelgen gebracht zu haben glaubten, von diesen Forts angegriffen wurden. 3 Schiffe wurden schwer beschädigt. Eins davon ist wahrscheinlich das Admiralschiff. Nach dem oben erwähnten Datum hat keinerlei Beschießung mehr stattgefunden. Eins von den beschädigten Schiffen gehört zur Klasse der Queen Mary.

Der Krieg im Kaukasus.

Konstantinopel, 24. Febr. Die Agence Mill. erteilt aus Erzerum: Die russischen Angriffe auf das Gebiet östlich von Artwin sind von türkischen Truppen mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen und die Russen von den Höhen in der Umgegend von Elmali vertrieben worden. Die Türken haben eine Menge Kriegsmaterial, besonders Feldtelefonmaterial, erbeutet.

Wenterrunde Jader.

Zu der Wenterunde indischer Truppen in Singapur meldet ein Telegramm des „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen, daß zur Unterdrückung der Unruhen Marine-soldaten von japanischen und französischen Kriegsschiffen gelandet worden seien. Einige Japaner wurden im Kampf verwundet.

Der ame-
rikanische
Küste auf
4600 Ballen

Seeres.

den Zustand
den": Wenn
erklärte, daß
er habe, weil
ich durch das
mehr vervoll-
te, ein Heer
wir den Zu-
Kämpfen der
wir für die
einer Feld-

Seesen.

ich Berlin aus
Der Tägliche
deutsche An-
den auf der
tragen. Es
eine wirtsch.
gabe, west-
Sondernach-
dem Reichs-
gedrungen.
Flügel, daß
die Kampflin-
in folgender
er, Mühlbach,
kopf, Molk-
Hühner und
Grenze, wo
ste französische

er verflochten
den Stadt
ben die Zahl
und Bewon-
gegen Paris
enden Fa-
milien.

her.

wird verlauf-
sch-gallisch
lebhaften Ge-
geistes
in allgemeinen
obersten San-
id 198 Mann
von Bolococ
unabhängig, im
uppen besetzt
unter schweren
Küssen muß-
eßtern nehmen
Der Stell-
bjer, Feld-

rdanellen.

ll.) Das eng-
e Dardanellen
rdanellen zum
die Beschließung
daß eines der
tuch, der aus
ste einerseits
worden, an-
nächsten Tage
ne Lüge dar,
Communiqué
Hauptquartier
daß die Feind-
wärts näherten,
eigen gedruckt
rüssen wurden.
vor ist wahr-
enden erwähnten
schand. Eins
ße der Queen

nee Müll er-
auf das Gebiet
en mit großen
le Russen von
leben worden.
dal, besonders

in Singapore
gebilatis" aus
rühren Marine-
Kriegsschiffen
den im Kampf

Die Lage in Südwestafrika.

London, 24. Febr. (W.B.) Das deutsche Bureau meldet: Südafrikanische Regierungstruppen besetzten gestern Garub, östlich Lüderitzbucht.

London, 24. Febr. (W.B.) Daily Mail meldet aus Kapstadt vom 12./2.: Als Regierungstruppen in Swakopmund landeten, explodierten mehrere Minen. Ein Deutscher, der am Strand verborgen war, hatte sie zur Explosion gebracht und war getötet.

Der reiche Goldzufluß in Deutschland.

Berlin, 24. Febr. (W.B.) Nach dem neuesten Reichsbankausweis, der morgen zur Veröffentlichung kommen dürfte, hat die Reichsbank in der letzten Bankwoche einen Goldzufluß aus dem inneren Verkehr von mehr als 27 Millionen Mark zu verzeichnen, so daß der Goldbestand des Instituts auf mehr als 2255 000 000 Mark steigt.

Die Streckung der Getreide-Vorräte unserer Verbündeten.

Wien, 24. Febr. Durch kaiserliche Verordnung wird die Sperre über die am 24. Febr. vorhandenen Vorräte an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais, sowie Mahiprodukte, mit Ausnahme von Kleie, angeordnet. Pro Kopf dürfen täglich 300 Gramm Getreide oder 240 Gramm Mahiprodukte verbraucht werden. Weiter wird eine Bestandaufnahme der Vorräte angeordnet. Für entlegene Vorräte werden 10 Prozent unter Höchstpreis bezahlt. Zur Durchführung der Aufnahme der vorhandenen Vorräte wird eine Getreideverehrungsanstalt gegründet. Durch die Behörden werden die Brotabgabe und die Backmehnde geregelt, sowie die Herstellung eines Einheitsbrotes angeordnet. Ferner werden Bestimmungen über die Herstellung und den Verkauf von Brot und Backwaren sowie eine Anordnung über den Ausbruch und Mahlzwang erlassen.

Budapest, 24. Febr. (W.B.) Auf Grund der Regierungsverordnung ordnet der Magistrat an, daß die Mehlvorräte bei Privaten festgesetzt werden und der Vorrat, der für sechs Monate 6 Kg. pro Kopf und Monat übersteigt, enteignet wird. Die Versorgung mit Mehl wurde darauf organisiert, daß den Bäckern von den bedeutenden Mehlvorräten der Stadt ein bestimmtes Quantum zur Verfügung gestellt wird.

Zusammenstöße in Italien.

Eine Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Rom besagt: In Mailand und in anderen Städten Italiens nehmen die Zusammenstöße zwischen Neutralisten und Interventionisten ihren Fortgang. In Bologna gab es 8 Schwere- und zahlreiche Leichtverletzte. Wie die „Tribuna“ meldet, wird die Regierung vom Parlament besondere Vollmachten erbitten, um dem gefährlichen Treiben Einhalt zu tun.

Aus Stadt und Land.

Regold, 26. Februar 1915.

Königs Geburtstag

war für uns ein außerordentlicher Festtag, der infolge der ersten Verhältnisse besonders weisevoll und würdig im Herzen eines jeden Mitbürgers gefeiert wurde. Nach 9 Uhr versammelten sich die Behörden, die Vereine mit ihren Fahnen und die Lehrerschaft der hiesigen Schulen mit den Schülern, ferner auch die Oberklasse des Seminars, die Aerzte, Inspektoren und Soldaten vom Reservebataillon zum Kirchgang. Im Rathausfoale hielt Herr Oberamman Komman- dorell an die versammelte Feiern eine Ansprache und überreichte den Jubilaren S. W. Harr und S. R. Walz die verdienten Ehrenzeichen für langjährige treuegeleistete Dienste in der Feuerwehr. Ferner namens der Stadgemeinde den Jubilaren S. Günther, E. Harr, H. Sourdan, K. Merkle und S. Walz für 20 jährige Dienstzeit das Diplom. Darauf folgte die städtische Festzug in Bewegung. Unter Voranritt der Stadtkapelle und dem Geläute der Glocken zog man durch die schneegeschmückten Straßen zum Festgottesdienst in die Kirche, wo Herr Dekan Fleiderer die Festpredigt hielt. Zu Grunde lag der vom König selbst gewünschte Text.

Die Schulen hielten kurze Feiern im üblichen Rahmen ab. In der Latein- und Realschule wurde die Königsfeyer mit allgemeinem Gesang und einer Ansprache des Herrn Reallehrer B o d a m e r über den König eröffnet. Sodann folgten Vorträge von Schülern und ein Vortrag des Herrn Amtverweser Schöpfer über Württemberg in der Geschichte. Im R. Lehrerseminar fand ebenfalls eine kurze Königsfeyer statt, wobei Herr Professor Klein über die Ursprünge des neueren Herrensprach. Von dem römischen Legionenheere ausgehend, das mit dem Verfall des römischen Reiches zu Ende ging, sprach der Redner zunächst über das Ritterwesen des Mittelalters, seine Vor- u. Nachteile und zeigte dann, wie im schweizerischen Volkshere des 14. Jahrhunderts die Ursprünge des modernen Heerwesens zu finden seien. An Hand von Schlagen über größere Schlachten, die das Schweizerheer auszukämpfen hatte, kennzeichnete er die Vorteile des Schweizerischen Gedeckthausen und die Nachteile des Ritter- und Schwertwesens damaliger Zeit. Besonders wurde sodann hervor- gehoben, welcher besonderer Wert im Volkshere liegt. Die Rede, die von Ursprüngen des Seminarchores umrahmt war, schloß mit einem Hoch auf den König. Gegen Abend fand im Höfche eine interne Feiern der Seminar-

schüler statt. Die Bürgerchaft hielt am Abend aus Anlaß des Festes einen Vaterländischen Abend ab, über den wir morgen berichten werden.

Befördert werden zum Oberleutnant die Leutnants der 1. Inf. (Calw) im Inf.-Reg. 126, Ruesch (Stuttgart) im Inf.-Reg. 119, der Leutnant der Landw. a. D. Hecht (Horb) im Ersatz-Bataillon Inf.-Reg. 109, die Leutn. der Landw.-Inf. 1. Aufg. Bäst (Horb) im Ersatz- Bataillon Landw.-Inf.-Reg. 119, Brügel (Eglingen) Adjutant d. Reg.-Kommando Biberach, der Leutn. der Landw. a. D. G u h m a n n (Stuttgart) im Ersatz-Bataillon Gren.-Reg. 119; zu Leutn. der Inf. die Hauptfeldwebel Hugo Eisenhardt (Calw), Eugen Kettenmaier (Horb) im Inf.-Reg. 119, Gottlob Rehn (Calw) im Inf.-Reg. 247, der Offizierstellvertreter Wilhelm Reichert (Calw) in einem Inf.-Reg. der 54. Inf.-Division, zuvor im Inf.-Reg. 119, zum Leutn. der Landw.-Inf. 1. Aufg. der Feld- webel-Leutn. Gustav Killing (Neutlingen) im Landsturm- Inf.-Bataillon Horb, zum Leutn. der Landw.-Inf. 2. Aufg. der Offizierstellvertreter Viktor B o d i (Horb) im Landsturm- Inf.-Bataillon Horb; zu Hauptleuten (Mittelmehr) die Ober- leutnants Pfister (Calw) in der Feldbatter.-Kolonne 2, Weber (Horb) im Inf.-Reg. 215, Kern (Horb) im Ersatz-Bataillon Inf.-Reg. 121, Ande (Horb) und Listel Wolf (Calw) im Ersatz-Bataillon Landw.-Inf.-Reg. 119.

Verliehen: das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichs- Ordens mit Schwertern Fehr, v. Gillingen (Frank), Hauptmann und Kompanieführer, Fehr, v. Gillingen- S ch l e p p e g r e l l, Major und Adjutant der 80. Reserve- Division; das Ritterkreuz des Ordens der Würt. Krone B l a t z, Major a. D. und Bataillionsführer; die Schwerter zum Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens Dr. Beck, Oberstabsarzt und Ehearzt des Feldlazarets Nr. 3.

Befähigt zur Beförderung unabhängiger Lehystellen an Volks- und Mittelschulen: Oskar S c h w a r z m a i e r von Regold.

Von der Deutschen Turnerschaft. Der geschäfts- führende Ausschuß der Deutschen Turnerschaft hat in seiner letzten Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: Für den 1. April, Bismarcks 100. Geburtstag, sind überall turnerische Gedenkfeiern anzusetzen. — Der Beschluß, den Himmelfahrtstag (13. Mai) als allgemeinen Wandertag der Deutschen Turnerschaft gelten zu lassen, soll in diesem Jahre durchgeführt werden. — Die noch nicht von den Kreisturntagen voll- zogenen Wahlen der Abgeordneten für den auf das Jahr 1916 verschobenen Deutschen Turntag müssen im Herbst des laufenden Jahres erfolgen. Von der Begründung einer besonderen Kriegsnachhilfskasse innerhalb der Deutschen Turnerschaft soll zunächst Abstand genommen werden. — Der geschäftsführende Ausschuß vertritt die Ansicht, daß bei Benutzung der Turnhallen zu Lagerzwecken eine Entschädigung beansprucht werden könne, da die Vereine ihren laufenden Verpflichtungen (Zahlung von Hypothekenzinsen u. a.) nachzukommen hätten.

Wenn ihr Brot verzehret, denkt an das Va- terland, und spart für kommende Zeit.

Die neue Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915

hat wie bisher noch keine andere Maß- nahme auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung den Ernst der Lage klargestellt, daß wir mit unserem Ge- treide denhalten müssen. Was seit Monaten immer wieder in Zeitungen, Vorträgen und Schriften, leider recht oft vergeblich, gepredigt worden ist: „Seid sparsam mit dem Brote“, soll nun durch den Zwang des Gesetzes verwirklicht werden. Aber niemand darf sich verhehlen, daß in der gleichmäßigen Festlegung einer bestimmten Ration für alle Kreise, die den Bedürfnissen bei starker körperlicher Arbeit Rechnung tragen muß, auch die Möglichkeit liegt, daß breite Schichten unserer Bevölkerung mehr Brot erhalten, als sie unbedingt benötigen. Für alle diese gilt es, in gewissenhafter Weise ihren Brotkonsum nicht nach dem einzurichten, was ihnen zugeteilt ist, sondern nach selbstständig an ihrer Ration zu sparen. Sparen am Brote kann man aber auch dadurch, daß man seinen Hunger nach Möglichkeit und stärker als bisher durch Karisoffeln, Kartoffelspeisen, Grützen usw. oder auch durch Fleisch befriedigt. Darum hat das neue Gesetz in § 39 eine Sparprämie eingeführt für Kommunalverbände, welche weniger als die ihnen zugewiesene Getreide- oder Mehlmenge verbrauchen, und in ähnlichem Sinne ist auch der Vorschlag gemacht worden, daß wiederum die Gemein- den dem, der nicht seine Ration aufbraucht, eine kleine Vergütung zukommen lassen. Jedenfalls möge sich ein jeder Einzelne sagen, daß die Dankbarkeit gegenüber dem Geleße, das durch eine Verteilungsmäßnahme für ihn ge- sorgt hat, seine Verpflichtung, im Sinne des Gesetzes an der Broterparnis tätig mitzuhelfen, noch erhöhen muß. Nach wie vor verlangt die Pflicht gegen das Vaterland strengste Sparsamkeit mit dem Brote.

1. **Altensteig.** Unter dem Verdacht der Kindesstiftung bezw. der Beihilfe dazu, wurde der Tagelöhner Luz und seine ledige Tochter verhaftet. Das neugeborene Kind wurde nach Angabe der Verhafteten im Wald verthan, doch konnte die Leiche noch nicht aufgefunden werden.

1. **Altensteig.** Einen schlimmen Gost hat ein Vieh- händler von Rezingen uns eingeschleppt: unter seinem in „Hirsch“ hier eingestellten Bich ist die Maul- und Klauen- seuche ausgebrochen. Voraussichtlich wird der ganze Vieh- stand noigeschlachtet.

Stuttgart, 24. Febr. Zum preussischen Ge- sandten und bevollmächtigten Minister am württembergischen Hofe wurde der Wirkliche Geheim Rat Freiherr v. S e c k e n d o r f, ernannt.

Stuttgart, 24. Febr. Zum preussischen Ge- sandten und bevollmächtigten Minister am württembergischen Hofe wurde der Wirkliche Geheim Rat Freiherr v. S e c k e n d o r f, ernannt.

Stuttgart, 24. Febr. Zum preussischen Ge- sandten und bevollmächtigten Minister am württembergischen Hofe wurde der Wirkliche Geheim Rat Freiherr v. S e c k e n d o r f, ernannt.

Legte telephonische Nachrichten.

Berlin, 25. Febr. (W.B.) Die B. Z. am Mittag meldet aus Amsterdam: Das Reutersche Bureau meldet nämlich aus London, daß seit dem Luftangriff auf Ost- ende 3 Flieger vermißt werden.

New York, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Das 1. und 2. Flottengeschwader der Vereinigten Staaten ist nach dem Stillen Ozean angelaufen. Die vor Shanghai liegende amerikanische Flotte wurde durch sechs Kriegsschiffe des zweiten Geschwaders verstärkt.

Kopenhagen, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Die Peters- burger „Wenja“ veröffentlicht mit Zustimmung des russischen Generals des 26. Generals des russischen Seeres, die in den letzten drei Wochen teils pensioniert, teils zur Disposition gestellt worden sind, darunter 12 Divisions- generale.

Kopenhagen, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Reuters berichtet, daß der untergegangene englische Hilfskreuzer „Clanmonaghan“ eine Besatzung von 20 Offizieren und 260 Mann hatte. Die ganze Besatzung gilt als umgekommen.

Genf, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Wie der Mailänder Corriere della Sera meldet, hat die englische Regierung am 22. d. M. sämtliche Proteste der neutralen Staaten gegen den Mißbrauch ihrer Flaggen durch die englische Handelschiffahrt ablehnend geant- wortet.

Kopenhagen, 26. Febr. Reuters meldet: Ein Dampfer unbekanntes Namens wurde außerhalb von Casbourne durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Kopenhagen, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Nach einer Pariser Meldung zeigte sich vorgestern wieder ein Zeppelin über Calais, von 2 Flugzeugen begleitet und warf Bomben. Eine Anzahl Personen wurden getötet oder verwundet.

Ankarest, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Nach heftigen Artilleriekämpfen in der Gegend von Bojan sind die Russen trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit auf ihren Stellungen getrieben worden und haben sich fluchtartig 20 Km. jenseits des Bruch zurückgezogen. Dierant ist der letzte Widerstand der Russen gebrochen und die Bukowina vollständig von ihnen befreit worden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Reiseverpakte. Nach einer Bekanntmachung im Amtsblatt der Reichsanstalten, betreffend Privatpakte und Privatpaktverträge für die Feldtruppen wurden die Militär-Paktdepots vom 22. Febr. d. J. ab bis auf weiteres dauernd zur Beförderung von Privat- paktieren und Privatpaktverträgen für die Feldtruppen geöffnet. Das K. Kriegsministerium hat darüber Vorschriften erlassen, denen zu entnehmen ist: Vom 22. Febr. d. J. ab werden die Privatpakte und Privatpaktverträge an Angehörige der im Felde stehenden Truppen des Landheeres nur noch auf dem We. über die Militär-Paktdepots angenommen und befördert. Alle sonstigen Beförderungsarten, insbeson- dere auch die durch den Feldposttransport, werden aufgehoben. Pakete bis zum Gewicht von 10 kg werden bei allen deutschen Post- anstalten im Inland angenommen. Größere Pakete im Gewicht von über 10 kg bis 50 kg sind bei den Eisenbahn-, Güter- und Güterab- fertigungen anzufordern. Für die Angehörigen der ihrem Geschäfts- bereich zugewiesenen Truppenteile nehmen auch die Militär-Paktde- pots selbst Verordnungen bis zum Gewicht von 50 kg gebührenfrei an. — Die Heeresverwaltung hat hierauf alle bisher bestehen- den Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der Front auf- gehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so hoch heraufgesetzt, daß jedem Bedürfnis genügt sein muß. Es wird dafür andererseits er- wartet, daß diese Vergünstigung nicht mißbraucht und ein Verstoß an schwerer Güter, die keinem wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen geeignet sind, unterbleiben muß. Jedes Uebermaß verursacht nur Störungen und Verzögerungen, da die an die Front führenden, meist nur beschränkt leistungsfähigen Eisenbahnen in erster Linie den mili- tärischen Aufgaben zu dienen haben. Im übrigen muß erwartet werden, daß im Interesse der Volksernährung im Inland besonders die Zufuhr von Nahrungs- und Genussmitteln in den gebotenen Mengen bleibt. Für die Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz können vorläufig Privatpakte und Privatpaktverträge nicht angenom- men werden.

Stuttgart, 24. Febr. Zur Bestellung der Felder und Weinberge wird das hiesige General-Kommando der landwirtschaft- lichen Bevölkerung Angehörige nur ganz ausnahmsweise Mannschaften der Truppen im Laufe veranlassen. Die Gesuche um Verleihung der Felder durch Vermittlung der Ortsvorsteher, die die Notwendigkeit der Unterstutzung zu bezeugen haben, an das General-Kommando schriftlich zu richten. Die Dauer des Verleibs wird auf höchstens 14 Tage bemessen.

Wandern. Es besteht hier eine Agentur der würt. Landespostämter in Stuttgart, besonders wegen der weiblichen Fackel- lehrer. Die Einlagen hiesiger Einleger betragen 1914 1363. A., die Rückzahlungen 9139 A., der Gesamtumsatz also 22673 A. Auch es sind hier wegen Kriegslust sein Guthaben zurückgezogen, wie es sonst so vielfach geschehen ist. Aus den Sparkassen-Einlagen wurden zur 1. Kriegsanleihe 2800 A. gezogen.

Haar Feldpostverkehr.

Folgende Feldpostziele, in denen der „Beleidschauer“ ins Feld geschickt wurde, kommen zurück mit dem Vermerk: ungenügende Adresse: An Landwehrm. Christ-oh. Edinger. Ohne Vermerk: An Unteroffizier J. Berger. Wir bitten die Angehörigen um genaue Adressenangabe!

Täglich kann abonniert werden!

Wintmahl, Donner am Samstag und Sonntag. Aufhaltend, trocken, kühl.

Für die Schilfstellung verantwortlich: A. E d e r n. — Druck u. Ver- lag der G. W. Zeitungs-Verlagsanstalt (Karl Keller), Regold.



5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924. 5% Deutsche Reichsschatanweisungen. (Zweite Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 5% Reichsschatanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 27. Februar, an

bis Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegenzunehmen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Gesellschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer

sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen auf Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten, wo sich keine öffentliche Sparkasse befindet, entgegen. Auf diese Zeichnungen ist bis zum 31. März die Vollzahlung zu leisten. Die Schatanweisungen sind in vier Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 A mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Jan. 1916 und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1915, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1916 fällig.

Die Tilgung der Schatanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 2. Jan. 1921, 1. Juli 1921, 2. Jan. 1922 und 1. Juli 1922. Die Auslosungen finden im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1920 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 2. Januar bzw. 1. Juli.

Welcher Serie die einzelne Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Die Reichsanleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 A ausgefertigt und mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermi- nen wie die Schatanweisungen ausgestattet.

4. Der Zeichnungspreis beträgt für die Reichsanleihe, soweit Stücke verlangt werden, und für die Reichsschatanweisungen 98.50 Mk., für die Reichsanleihe, soweit Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. April 1916 beantragt wird, 98.30 Mk. für je 100 A Nennwert.

Auf die vor dem 30. Juni 1915 gezahlten Beträge werden 5% Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 30. Juni an den Zeichner vergütet, auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner 5% Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten.

5. Die zugeteilten Stücke an Reichsschatanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. April 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen beliebig erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die betreffenden Postanstalten ausgegeben.

7. Die Zuteilung findet zunächst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März ds. Js. an jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am 14. April d. J.
20%	"	" " " 20. Mai d. J.
20%	"	" " " 22. Juni d. J.
15%	"	" " " 20. Juli d. J.
15%	"	" " " 20. August d. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Beträge bis 1000 A einschließlich sind bis 14. April d. J. ungeteilt zu berichtigen.

9. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen. Die Ausgabe der endgültigen Stücke wird Anfang Mai beginnen.
10. Die am 1. April d. J. zur Rückzahlung fälligen 60 000 000 Mark 4% Deutsche Reichsschatanweisungen von 1911, Serie I werden bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert in Zahlung genommen.

Berlin, im Februar 1915.

Reichsbankdirektorium: Havenstein. u. Grimm.

Nagold.
Ein fleißiges, zuverlässiges
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, wird gesucht zu baldigem Eintritt.
Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nagold.
Zum sofortigen Eintritt suche einen
Älteren, zuverlässigen
Knecht
zur Landwirtschaft und einem Pferd.
Ludwig Baisch.

Drei Landknechte bei der 8. Ersatzdivision senden ihrer Vaterstadt herzliche Grüße.
Fritz Hemminger,
Ernst Single,
Emil Korn.

Nagold.
Einen Wurf
Milchschweine
verkauft am Montagvormittag 11 Uhr.
J. Brezing, Schmied.

Nagold.
Mauserpistolen
Walterpistolen
zu Original-Fabrikpreisen,
Revolver
In allen Preislagen sind wieder eingetroffen bei
Berg & Schmid.

Wildberg.
3. patriotische Feier
zugleich
Königsgeburtstagsfeier
Sonntag, den 28. Febr., von abends 7 Uhr an
im Schwarzwaldsaal.
Herr Michel, Tübingen hält einen
Lichtbilder-Vortrag
über den „den Krieg im Westen“ und behandelt die Frage:
„Kann Deutschland ausgehungert werden?“
Die verehrte Einwohnerschaft von hier und Umgebung wird
höflich zu dieser Feier eingeladen und um zahlreichem Besuch
gebeten.
Eintritt frei

Tübingen O. Rottweil.
6 Stück, 12—18 Monate alte, sprungfähige
Zuchtfarren
mit guter Abstammung, setze ich unter Garantie dem Verkauf aus. Nächste Bahnstation Tathausen. Abholung auf telephonischen Ruf.
Christian Schmid.

Hugo Rau, Baumaterialien-
handlung,
Calw
empfiehlt für den Beginn der Bauperiode
erstklassige Ludowici-Doppelsalzziegel,
" " " **-Biberichwänze,**
sowie alle sonstigen Bauartikel
sowohl ab Lager, als auch bei Waggonbezug direkt ab Werk,
zu billigsten Preisen.

Beste, hochinteressante und bewährte Zeitschrift für
Haus und Familie.
Das Buch für Alle
Illustrierte Chronik der Gegenwart.
Wirkungsreicher und spannender Unterhaltungstoff. Reich
Vollständig. Kriegsberichte mit zahlreichen Kriegsbildern.
Waffenwertes und Praktisches für Haus und Familie
Alle 14 Tage ein Heft zum Preise von nur 30 Pfg.
Verlangen Sie Probeheft zur Ansicht.
Zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.**
Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

R. Forstamt Stammheim,
O. Calw.
Nadelholz-
Stangen-Verkauf.
Am Mittwoch, den 3. März,
vom 10 Uhr im Röhle in Stamm-
heim aus Staatswald Reutshau,
Gebersack, Sägewiese, Wellertich,
Hofestall und Wasserbaum unweit
der Herrenberger Staatsstraße:
6680 Fichten, 1705 Tannen;
Eanstanzen: 995 I. a, 1390
I. b, 240 II., Hagstanzen:
665 I., 1960 II., 20 III., fä-
tente Hopfenstanzen: 2275 I.,
635 II., 205 IV. Klasse.
Losungsbüchlein
bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Nagold.
Zwei hochträhige,
hornlose
Rehziegen,
sowie zwei
Läufer Schweine
verkauft
Gottlieb Schühle,
Hirschstraße.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.